Überleben dank Vernetzung

Die **Seeforelle** hat nur durch den Verbund des Sees mit seinen Zuflüssen eine Chance, auf natürliche Weise im Ammersee zu überleben. Der in den großen und tiefen Seen des Alpen- und Voralpenraums heimische Fisch ist eine besondere Wanderform, ein sog. »Ökotyp« der Europäischen Forelle.
Im Unterschied zur kleinwüchsigeren »Bachforelle«, die ständig im Fließgewässer lebt, verbringt die »Seeforelle« die meiste Zeit ihres Lebens im See selbst. Sie ist jedoch wie ihre Verwandten darauf angewiesen, zur Fortpflanzung zwischen Oktober und Dezember bis in die Oberläufe der Zuflüsse aufsteigen zu können, um dort in gut durchströmten Kiesbänken ihren Laich zu vergraben.
Die jungen Forellen bleiben etwa ein bis zwei Jahre in ihrem Geburtsfluss, bevor sie flussabwärts in den See wandern, um dort dank des reichen Nahrungsangebotes (v.a. Fische) rasch auf imposante Größen heranzuwachsen (bis > 1 m Länge).
Doch die natürlichen Wanderwege in Flüssen und Bächen sind vielerorts durch den Einbau von Querbauwerken (z.B. Wasserkraftwerke, Wehre, Sohlstufen) blockiert worden. Dadurch ist eine natürliche Fortpflanzung der Seeforelle stark beeinträchtigt, weshalb auch die einst zu den in Bayern bedeutsamsten Vorkommen zählende Population des Ammersees heute gefährdet ist.
Das Wasserwirtschaftsamt Weilheim bemüht sich unter anderem durch Rück- bzw. Umbau von Querbauwerken oder durch die Errichtung von Fischaufstiegsanlagen die ökologische Durchgängigkeit in der Ammer und ihrer Zuflüsse wiederherzustellen und schafft damit eine wesentliche Voraussetzung nicht nur für die Wiederansiedlung und den Fortbestand der Seeforelle, sondern auch für viele weitere, innerhalb des Gewässersystems wandernde Fischarten und Gewässerorganismen.

Vernetzung des Ammersees
Am Gewässernetz im Einzugsgebiet des Ammersees werden Zusammenhänge sichtbar: Die Wiedervernetzung der Gewässerlebensräume ist von großer ökologischer Bedeutung. Das Biotopverbundsystem der zwei Voralpenseen Ammersee und Staffelsee ist bayernweit einzigartig. Auch das FFH-Gebiet »Ammer vom Alpenrand bis zum NSG Ammersee-Süd« hat als Ziel, die Ammer als alpinen Fluss mit entsprechenden Strukturen, Lebensgemeinschaften, Arten und Vernetzungen zu erhalten.

Foto: WWA Weilheim

Maßnahmen wie der Abriss von Grundwehren und der Ersatz durch sogenannte »Sohlgleiten« (Foto 2016 Grundwehr III bei Wielenbach) verbessern die Durchgängigkeit der Ammer für wandernde Fischarten und Gewässerorganismen.

Foto: WWA Weilheim

Totholz ist natürlicher Bestandteil von Bächen und Flüssen. Als Strömungswiderstand schafft es z. B. Strukturvielfalt. Fische nutzen Totholz als Laichplatz und Schutzraum. Über 40 Arten an Kleinlebewesen besiedeln Totholz im Wasser.

Foto: U. Steinhöster

Anfang 2016 hat der Landesfischereiverband im Rahmen des Hotspot-Projektes »Alpenflusslandschaften« damit begonnen Seeforellenei in der Ammer auszubringen, um dort eine natürliche Seeforellenpopulation wieder aufzubauen.

Foto: WWA Weilheim

Unverbaute, natürliche Fließgewässer mit vom Wasser durchströmten Kiesbänken sind ideale Laichplätze für Fische wie die Seeforelle.

Foto: Biopix

Ammerseepfad.de

Träger:
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Unter Mitwirkung von:
Fachberatung für Fischerei
Landesfischereiverband Bayern e.V.
leben.natur.vielfalt das Bundesprogramm
Bundesamt für Naturschutz